



Imkern im Wonnemonat Mai

Jovita Lange
Freiligrathstraße 8, 58099 Hagen
imkereilange@aol.com
www.honig-bieni.de



*Wenn ich vor meinem Stande steh'
und meine Bienen fliegen seh',
so denk' ich oft in meinem Sinn,
wie freut mich's, dass ich Imker bin.
(...)* (Wilhelm Wankler)

Der Mai: Frühlings-, Blumen- und Liebesmonat in einem – Dichter, Sänger und Liedermacher werden immer wieder von diesem wunderbaren Jahresabschnitt in ihren Bann gezogen, und auch mir fällt es schwer, nicht überschwänglich zu werden.

Die Völker strotzen nur so vor Kraft, und der Imker ist voller Ideen und Tatendrang. Spätestens jetzt ist die Zeit gekommen, sich um die professionelle Aufzucht von Bienenköniginnen zu kümmern – bei richtiger Planung ist dies gar nicht schwer. Unsere Zuchtvölker werden in einräumigen Deutsch-Normal-Beuten gehalten. Der hauptsächliche Vorteil dieser Betriebsweise besteht darin, dass sich die Königin durch die Beschränkung des Brutnestes nicht so schnell abarbeitet wie in einem herkömmlichen Wirtschaftsvolk und ein in der Bienenwelt biblisches Alter von bis zu vier Jahren erreichen kann. Die Königinnen-Aufzucht erfolgt bei uns nach der Methode: Anpflegen im „Starter“ und Fertigpflege im „Finisher“.

Starterbildung

Hierfür benötigen wir einen Boden, eine Leerzarge und ein Absperrgitter. Nun wird ein starkes Wirtschaftsvolk ausgewählt. Der Boden wird ca. 5 Meter vom Wirtschaftsvolk entfernt mit vom Wirtschaftsvolk abgekehr-



So sehen optimal angenommene Weiselnäpfchen aus, die nun in den Finisher gegeben werden.

tem Flugloch aufgestellt. Jetzt nehmen wir eine Honigzarge vom Volk ab und stellen diese auf den vorbereiteten Boden. Es folgt die Entnahme einer Honigwabe aus der Honigzargenmitte. Nun wird ein Absperrgitter auf die Honigzarge gelegt. Anschließend stellen wir die Leerzarge auf das Gitter. Wir fegen alle Brutwaben des Volkes über dem Absperrgitter ab. Hierbei ist unbedingt auf die sich im Wirtschaftsvolk befindliche Kö-

nigin zu achten. Sollte diese übersehen worden sein, finden wir sie dann auf dem Absperrgitter und geben die Regentin wieder der Einheit zurück.

Wenn alle Brutwaben abgefegt und viele Bienen nach unten gezogen sind (Smoker), nehmen wir das Gitter vom Starter sowie die leere Brutzarge ab. Wichtig ist, dass die Gassen des Starters reichlich mit Bienen gefüllt sind. Ein Teil der Bienen kehrt zurück,



Nach Zugabe der Zuchtlatte in den Starter werden die überschüssigen belarvten Reservenäpfchen einfach in die Nähe der offenen Brut zwischen zwei Rähmchen gesteckt. Fotos: Lange



Werden die Zellen bei einsetzender Tracht verbaut, sollten die überschüssigen Wachsschichten mit einem Skalpell vorsichtig entfernt werden.



Aus mind. 2 verschiedenen Völkern zusammengefegte Bienen werden mit Wasser benetzt und je 125 g auf die Begattungseinheiten verteilt. Hier kann die unbegattete Königin einfach hineingeworfen werden.



doch verbleiben die jungen Ammenbienen im Starter. Dieser wird nun mit einem Deckel verschlossen und wartet auf seinen Einsatz: das Einhängen der Zuchtlatte in den vorbereiteten freien Platz.

Umlarven

Um besser umlarven zu können, vermischen wir Gelée royale mit 20 % Wasser und tropfen mit einer Pipette etwas von der Flüssigkeit in die Weiselnäpfchen. Diese Methode bietet gleich zwei Vorteile: Die Larve kann leichter vom Umlarvlöffel abgestreift werden, und sie ist gleich mit Futter versorgt. Es ist dabei nur darauf zu achten, dass die Stigmen (Atemorgane) nicht vom Gelée royale ertränkt werden, sonst erstickt die Larve. Besonders für Anfänger und ältere Imkerkollegen ist der Einsatz einer Lupe, evtl. mit Beleuchtung, anzuraten.

Finisherbildung

24 Stunden nach Einhängen der Zuchtlatte in das Startervolk wird diese mit den angepflügten Weiselnäpfchen in ein Pflegevolk gegeben. Den Finisher kann jedes starke Volk bilden. Die Zuchtlatte wird einfach in den Honigraum gehängt, der allerdings mit einem Absperrgitter vom Brutraum getrennt sein muss. Es ist ratsam, neben der Zuchtlatte links und rechts einen Rahmen mit offener Brut einzuhängen. Nach vier Tagen wird der Zuchtrahmen mit den dann verdeckelten Zellen dem Pflegevolk entnommen und in eine Brutbox verbracht.

Vorteile einer Brutbox

Ich finde, dass ein Imker (zumindest, wenn er Königinnen in größerem Umfang züchtet) genauso wenig auf eine Brutbox verzichten sollte wie auf seinen Smoker. Es ist sehr ärgerlich, wenn durch plötzlich aufkommende Schlechtwetterphasen (Gewitter) in der Zuchtphase die Königinnenzellenpflege

vernachlässigt wird, was bei Belassen der gedeckelten Zellen im Pflegevolk bis zum Schlupftermin nicht selten passiert. Ferner besteht hier auch dauernd die Gefahr, dass durch eine aufkommende starke Tracht die Zellen verbaut werden. Eine Brutbox ist hier die bessere Wahl und gewährleistet durch ihre gleichbleibende Temperatur von 34,5 Grad Celsius eine termingerechte Aufzucht der Königinnen. Die Anschaffungskosten sind wirklich nicht hoch; für kleinere Serien empfiehlt sich ein Hühnerbrutkasten mit Digitalthermometer für rund 120 Euro.

Verwertung der Weiselzellen

Am sichersten ist es, nach ca. 7 bis 8 Tagen die noch nicht geschlüpften Zellen in weisellose Zuchteinheiten zu geben (nie in Ableger, da hier ein Misslingen der Zucht immer auf Kosten der Volksentwicklung geht). Zur Kontrolle hält man die Zellen gegen das Licht und tippt leicht mit dem Finger dagegen – die Königinnenpuppe muss dabei frei beweglich in der Zelle liegen bzw. sich schon bewegen. Solche Zellen werden in Züchtereinheiten auch „Krabbelzellen“ genannt. Bereits geschlüpfte, unbegattete Königinnen werden bei uns gezeichnet und über die Bildung eines Kunstschwarmes ihren Einheiten zugegeben. Diese Methode verwenden wir zu Beginn der Zuchtsaison, wo eine große Anzahl von drohnenfreien Zuchteinheiten benötigt wird. Die mit einem Wasserstrahl befeuchtete Königin wird einfach mit in die Zuchteinheit geworfen – wirklich einfach – und die Annahmequote liegt bei 99,5 %. Solche Zuchteinheiten werden nun – verschlossen und mit Futterteig versorgt – für drei Tage in Kellerhaft verbracht und gegen 21 Uhr des dritten Tages ins Freie gestellt. Die Fluglöcher werden dann geöffnet, und die Bienen können sich ohne Aufregung einfliegen. Das Verfliegen eines Zuchtvölkchens ist hierbei nahezu ausgeschlossen.

Leistungsbewertung

Zuchtbemühungen, die nicht auf genetisch einwandfreiem Ausgangsmaterial aufbauen, haben in meiner Imkerei in den Anfangsjahren immer in eine Sackgasse geführt. Anfänglich erzielte Züchterfolge konnten nicht konserviert werden, weil plötzlich auftretende, anfangs durch gute Gene überdeckte schlechte Eigenschaften, wie Schwarm- oder Stechlust, in einer der kommenden Serien aufloderten und meine gesamten Zuchtbemühungen zunichte machten. Die Beachtung von Körpermerkmalen in der Zucht ist m. E. nur dann sinnvoll, wenn wir uns davon überzeugen wollen, ob es sich tatsächlich noch um die von uns geglaubte Zuchtrasse handelt. Sie in die Leistungsbeurteilung einbeziehen zu wollen, kommt der Suche eines Sängers gleich, der nicht nur so singt wie Elvis Presley, sondern auch noch genauso aussieht!

Andererseits ist die Zucht nach Leistungsmerkmalen ebenfalls nicht so einfach durchzuführen. Befragte ich hier anfänglich bekannte Züchter, wie die Einstufung von Schwarmträgheit, Vitalität, Inzuchtanfälligkeit etc. verlässlich ermittelt und bewertet werden kann, gewann ich den Eindruck, hier nicht mit Imkern, sondern mit Alchemisten und Parfümeuren zu sprechen, die über musische Begabung, Hingabe und Erfahrung referierten, aber keine konkreten Hinweise zur Zuchtbewertung leisten konnten (oder wollten).

Eine Möglichkeit zur einfachen Leistungsbeurteilung ist auf unserer Website www.honigbieni.de unter Zucht und Tipps hinterlegt. In einer der weiteren Ausgaben werde ich hier noch einmal genauer darauf eingehen.

Wanderung in den Raps

Die Rapsblüte ist unsere wichtigste Tracht. Neben der erfreulich hohen Kundennachfrage, der sich dieser Sortenhonig erfreut, ist sie auch der Garant für eine rasante Völ-



Für den Transport zur Belegstelle vorbereitete Zuchteinheiten stehen nun 2 Tage nach dem Ende der Kellerhaft im Garten, um sich mit Pollen und Nektar versorgen zu können.



Bewertung der Brut, nur ein Aspekt der Zuchtwertschätzung. Ob man Inzuchtdepressionen am lückenhaften Brutbild erkennen kann, wird momentan kontrovers diskutiert.



Klassische Kunstschwarmbildung: Auf dem Beutenboden befinden sich 2kg Futterteig, ca. 1,5kg benetzte Bienen werden hinzugefügt. Begattete Königin – im Zusetzkäfig – hinein, 3 Tage Kellerhaft, OS-Behandlung, fertig ist das Jungvolk.



kerentwicklung mit der gleichzeitigen Möglichkeit zur effektiven Völkervermehrung. Konnten wir Rapshonig noch vor wenigen Jahren im Sauerland ernten, ist diese Möglichkeit durch konsequenten Maisanbau und den dadurch verursachten vollständigen Verzicht auf den Anbau von Raps in unserer Region leider weggefallen.

Bei unserem Versuch, Sortenhonige zu ernten, bedienen wir uns konsequent der Duftlenkung. Diese Methode ist vielen Imkern bekannt, wird aber nur selten praktiziert, obwohl sie denkbar einfach ist. In der kommenden Ausgabe werde ich die Wanderung mit unseren Bienenvölkern beschreiben und versuchen, ihre Vor- und Nachteile aufzuzeigen.

Völkervermehrung durch Kunstschwarmbildung

Die rechtzeitige Bildung von Kunstschwärmen ist ein Garant für gesunde und starke Völker im darauffolgenden Jahr. Wir bilden allein für die eigene Imkerei etwa 100 Kunstschwärme pro Jahr.

Im Mai gebildete Kunstschwärme sollten nicht weniger als 1,5 kg Bienen enthalten. Wir arbeiten hier immer zu zweit und behandeln die frisch gebildeten Volkseinheiten



Die Rapsblüte ist unsere wichtigste Tracht!

noch in der Kellerhaft mit Oxalsäurelösung. Ein ständiger Futterstrom mit Läuterzucker (Zuckerwasser im Verhältnis 1 zu 1) muss gewährleistet sein, ebenso das radikale Einengen der Fluglöcher auf Daumenbreite, um die so gebildeten Jungvölker auf eine ausreichende Überwinterungsstärke zu bringen.

Planen wir Wanderungen in eine Spättracht, so werden hierfür Kunstschwärme von 2,2 kg gebildet und isoliert vom Haupt-

stand, in einer guten Trachtlage zum Wachsen, aufgestellt (hier wird natürlich keine Varroabehandlung vorgenommen).

Wir fassen zusammen:

- Der Mai ist der optimale Zeitpunkt für geplante Königinnenzucht. Nutzen wir ihn sinnvoll und koordiniert, dann macht Bienenzucht nicht nur Freude, sondern erweist sich auch als erfolgreich.
- Vereinsinterne Zuchtarbeit (Bildung einer Züchtergruppe, Wahl eines Zuchtwarts) erleichtert die Umschiffung erster „Hürden“ und erleichtert die Bildung von Starter- und Finishervölkern.
- Die Bildung von Kunstschwärmen ist ein Garant für gesunde, starke und trachtbereite Völker im kommenden Jahr. Besonders Hobbyimker sind hier zur Nachahmung aufgerufen.
- Eine Wanderung in Massentrachten wie die Rapsblüte ist aus mancherlei Hinsicht interessant: Wir beschleunigen die Volksentwicklung, schaffen eine Ausgangsbasis für Kunstschwarmbildung und ernten einen gefragten Sortenhonig.
- Weiterhin wird auch im Mai rechtzeitig Drohnenbrut abgeschnitten.

Einmal nur unter uns Imkern ...

Das Wandern ist (nicht nur) des Müllers Lust:

Was sind das eigentlich für Menschen, die mit ihren Bienenvölkern auf Wanderschaft gehen?

Blicken wir einmal über den „großen Teich“, sehen wir amerikanische Großimker, die sattelschleppergleiche Transportmittel bemühen, um „in einem Ruck“ 300 Bienenvölker von A nach B zu transportieren, wobei hier nicht selten tausend und mehr Meilen zurückgelegt werden. Das Hauptaugenmerk liegt hier ganz deutlich auf der Bestäubungsprämie, die viele Imker in Mandelbaumplantagen ziehen lässt (amerikanische Hobbyimker sprechen verärgert über eine Mandelbaumindustrie). Ein auskömmlicher Honigertrag steht hier nicht im Vordergrund, da Mandelblütenhonig durch seinen bitteren Geschmack eine geringe Inlandsnachfrage erfährt und somit auch sehr billig gehandelt wird.

Die Transportbedingungen für solche Völker und die weitere Pflege durch den Imker entsprechen hierbei nicht immer unseren hiesigen Imkereigepflogenheiten, und es erstaunt mich, dass in einem modernen Land wie den USA teilweise so geimkert werden darf. Noch mehr allerdings verwundert mich, dass viele Imkerkollegen in Deutschland Wanderungen mit ihren Bienenvölkern partout ablehnen. Nicht selten werden hier die oben beschriebenen amerikanischen Betriebsweisen als Argument angeführt, und nichts geht bekanntlich über einen guten Honig aus der eigenen Region. Tatsache ist allerdings, dass eine geplante, am Wohlergehen der Bienen orientierte Wanderung durchaus ihre Vorteile hat – neben höheren Jahresdurchschnittserträgen, die oftmals beachtlich von denen unserer „sesshaften“ Imkerkollegen abweichen können, leistet der Wanderimker eine bedeutende Bestäubungsleistung, sammelt neue Eindrücke und erlebt auch gelegentlich so manch ein spannendes Abenteuer, was unser Leben bekanntlich versüßen kann.

Hierbei transportieren die mir bekannten Imker keineswegs dreistellige Völkerzahlen, sondern gehen recht traditionell und tierfreundlich an die Sache heran. Der geringe Stress, dem unsere Bienen auf einem solchen Transport ausgesetzt sind, ist doch wohl als das geringere Übel anzusehen gegenüber einer versiegenden lokalen Tracht, die noch dazu ein Aufkommen von Räuberei und das Umtragen von Parasiten wie der Varroamilbe fördert. Vielleicht probieren Sie auch einmal eine Wanderung in die Raps- oder Lindenblüte? Ein für Sie zuständiger Wanderwart ist sicher schnell gefunden.

